

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Nr. 66.

Halle, Donnerstag den 16. August 1917.

1. Jahrgang.

## Kraftprobe gegen Stockholm.

Die Regierungen von England, Frankreich, Italien und der Vereinigten Staaten sind dahin übereingekommen, die Stockholmer Konvention, die nach dem Wunsche des Arbeiters und Soldatenrats am 9. September angeht war, mit Gewalt zu verhindern. Kein Engländer, kein Franzose, kein Italiener, kein Amerikaner wird einen Fuß für Stockholm erhalten. Gleichwohl wird gemeldet, daß sich an der ganzen Westfront starke Angriffe der verbündeten Gegner vorbereiten.

Die Politik der Entente und ihre Kriegsführung greifen wie Zahnräder ineinander. Der Kriegswille, der Wille, den Krieg mit einer verächtlichen Niederlage Deutschlands zu beenden, wird noch einmal

### zu verweirterter Kraft aufgeweckt.

Da kann den Machthabern der Entente eine Zusammenkunft der Sozialisten in Stockholm nicht passen. Lloyd George begründet das Verbot ausdrücklich mit den Veränden der russischen Regierung, die Ramsdell in russischen Kreise wiederherzustellen. Diese Verände dürften durch Friedensgespräche nicht gefährdet werden. Wie ist die Politik der Ententerregierungen, trotz der Friedensbereitschaft der Mittelmächte und trotz der Friedenssinnlichkeit ihrer eigenen Völker, das Hindernisse weiter fortzuführen, klarer zutage getreten als in diesem Augenblick. Und so müssen wir uns mit der ersten Schlussfolgerung, die sich aus den letzten Ereignissen ergibt, an unsere Volksgenossen drängen wenden, die vor den allerhöchsten Stämmen stehen.

Wir deutschen Sozialdemokraten können das mit gutem Gewissen tun. Denn wir haben niemals zu denen gehört, die behaglich dabein sitzend, die Soldaten draußen auffordern, ihren Helmschirm zu bewahren, um dadurch irgendwelche sinnlose Kriegsziele zu verwirklichen. Wir haben es stets als die erste Pflicht der Deutschen dabein betrachtet, dafür zu sorgen, soweit dies in ihren Kräften liegt, daß die Deutschen draußen so bald wie möglich wieder zu Frau und Kind zurückkehren können. Wenn sich heute unsere Väter draußen statt zur erhofften Rückkehr zu neuen furchtbaren Kämpfen rüsten müssen, so liegt das an Umständen, die nicht in der Gewalt der deutschen Sozialdemokratie und auch nicht in der Gewalt der deutschen Regierung stehen. Die

### Gegner wollen es so.

Das sollen die Soldaten draußen wissen. Und sie müssen selbst, daß Standhalten und Disziplin bei großen militärischen Ereignissen die Opfer nicht mehr, sondern

verringern, daß in einer erfolgreichen Armee schließlich jeder Mann besser daran ist als in einer geschlagenen. Es gibt, glauben wir, in ganz Teutschland keinen Mann, der wünschen könnte, daß bei uns Ereignisse möglich wären, wie sie sich in der russischen Armee während der letzten deutschen Gegenoffensive zugetragen haben. Und so sehr wir die nicht von uns, sondern von andern gemachten Opfer der bevorstehenden Kämpfe auch auf Feindeseite beklagen, so kann es keinen vernünftigen, gerecht denkenden Menschen geben, der den Ententerregierungen nach dem neuen Beweise ihrer brutalfriedensfeindlichen Gesinnung auch nur den allergeringsten Erfolg gönnte.

Noch einmal haben die Ententerregierungen den Krieg erklärt nicht an Deutschland und seine Verbündeten, sondern an den Gedanken des Friedens und alle seine Anhänger in allen Ländern, an den internationalen Sozialismus und an die russische Revolution. Wie wird diese Kriegserklärung aufgenommen werden? Unter Gefühl sagt uns, daß sie

### mit einer allgemeinen Empörung aufgenommen

werden müßte. Die englische Arbeiterpartei und die französischen Sozialisten müßten zur schärfsten Opposition übergehen, der Arbeiter- und Soldatenrat müßte die ohnehin unvermeidliche Abrechnung mit der Ramsdell-Regierung sofort aufnehmen, die Regierungen müßten fortgesetzt und durch andre ersetzt werden, die den Wunsch der Völker nach einem raschen Frieden der Verkündung Rechnung zu tragen bereit sind. Das sagt uns unser Gefühl. Aber unser Verstand rät uns, unsere Hoffnungen stark herabzusetzen.

Das Wachstum der Friedensbewegung ist in allen Entente-Ländern unmerkbar. Aus ihm sind die russische Revolution, die tatsächliche Schwächung des französischen Sozialismus und der Beschluß der englischen Arbeiterpartei für Stockholm hervorgegangen. Aber der Kampf zwischen Friedenssinnlichkeit und Kriegs willen vollzieht sich auch drüben in heftigen Schwankungen, und die Kriegsparteien hätten die

### Kraftprobe gegen Stockholm

nicht gemacht, wenn sie sich nicht die Macht zutrauten, sie durchzubohlen. Die schwächliche Anspornung der englischen Arbeiterpartei und des französischen Sozialismus an die Propaganda ihrer kriegswilligen Regierungen, gibt diesen Vertrauen eine starke Stütze.

Weder in England noch in Frankreich sieht es danach aus, als ob die Arbeiterpartei aus der Freiheitsbewegung, die die Regierungen über sie verhängt haben, einen Kriegsalibi machen wollten. Sondern hat in einem Augenblick, in dem er das Verbot nicht kennen mußte, im Untergrund eine ziemlich starke Rede gehalten, und sein frei gewordener Ministertisch sofort mit einem andern Arbeitervertreter, Barnes, besetzt worden. In Frankreich haben die Sozialisten in einem Augenblick, in dem sie das Verbot allerdings noch nicht kennen konnten, eine Resolution für Stockholm angenommen, die in Ausdrücken höchster moralischer Verurteilung von Teutschland und der deutschen Regierung spricht. Wir fühlen uns nicht berufen, die deutsche Regierung gegen irgendwen zu verteidigen, bedauern aber, daß den Franzosen das gute deutsche Sprichwort „Ein jeder kehre vor seiner Tür“ gänzlich unbekannt zu sein scheint. Es ist kein Lob für die deutsche Regierung, sondern eher das Gegenteil davon, wenn wir sagen, daß sie es mit der Regierung Poincarés

### an Moralität noch aufnehmen

kann. Vielleicht war die Haltung der englischen Arbeiterpartei und des französischen Sozialismus in der letzten Zeit zum guten Teile nur ein Versuch, sich die Erlaubnis für Stockholm zu erschmeicheln. Aber auch dann ist sie sicherlich kein Zeichen von Stärke. Es gibt drüben zweifellos eine starke Friedenssinnlichkeit der Massen, aber es gibt drüben keine organisierte Macht, die sie konsequent zum Ausdruck bringt. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb ist in die Staaten der Entente durch das Stockholm-Verbot ein Stein der Verletzung getragen. Dieses Verbot wird um so fester als ein Schutz wirken, der auf die Schwächen selbst zurückzuführen, wenn die Entente-Regierungen nach wie vor jeder militärische Erfolg verlagert bleibt.

Was nun aber weiter aus Stockholm werden soll, ist die Sache der vereinigten Komitees der Holländer, Skandinavier und Russen. Können die ändern nicht kommen, so sind die deutschen Sozialdemokraten, wenn man sie einläßt, selbstverständlich bereit, auch mit den Russen allein zu streuen. Die russische Regierung hat sich ja an dem Traktatens wider Stockholm einverstanden nicht beteiligt. Aber vielleicht verbietet auch sie zum Schutze die Vollendung eines Werkes, das der Arbeiter- und Soldatenrat in den idealistischen Hoffnungenstagen der Revolution begonnen hatte!

## Siams Kriegserklärung.

Der Kulturstaat Siam ist in die Reihe unserer Gegner eingetretet, weil England die 20.000 Tonnen deutschen Schiffsausrüstung braucht, die im Hafen von Bangkok liegen.

Viel ist es nicht, was der landläufige Geographenunterricht uns bisher über dieses asiatische Königreich berichtet hat. Wir hören von den schwimmenden Dächern Bangkoks, von Reisfeldern und von den schwermütigen Mänteln des König (spanisches Mäntel), welche sich in pädagogischer Hinsicht mehr „an das Gefühl wenden“, auch von den weißen Elefanten, welche dort großes Ansehen genießen. Der amerikanische Sumatra-Gesellschaft hat auch einmal angenehm über die siamesischen Hoheitsgebiete geredet. Doch jetzt gewinnt Siam bei uns neues Interesse.

Sinterindien erscheint auf der Karte Afriens wie eine Hand, welche den Zeigefinger weit nach Süden streckt. Dort liegt an des Fingers Spitze Singapur. Dort hat sich England eingemischt und beherrscht die Straße von Malakka, wichtig als Durchfahrt aus dem Indischen Ozean in das Indischchinesische Meer. Sinterindien weist als Hauptmittelpunkte eine Anzahl von Gebirgen auf, zwischen welchen die Flüsse Javanadi, Saluen, Menam und Mekong nach Süden zum Golf von Martaban und Golf von Siam abfließen. Es sind gewaltige Gebirge, welche sich den großen europäischen gar wohl an die Seite stellen können; der Menam fließt, der einzige, welcher den Siamesen verbleibt, bis sich 1836 John Ball und Martine hier „neu orientierten“, ist nur so lang wie unsere Weiser. Er bewässert Siam.

Die Geschichte dieses Kaiserreichs Siam ist bald erzählt. Die Katholiken reichten nur bis zum Jahre 675 n. Chr., wo der Buddhismus als Staatsreligion eingeführt wurde. Mit China handelte Siam seit in einem erträglichen Handelsverhältnis, indem es Tribut gabte, mit Birma und Malakka waren mancherlei Kriege. Jüngere Revolutionen sind dem Lande nicht erspart geblieben, bis dann im Jahre 1782 der General Ratcha (Chetri), der Begründer der heutigen Dynastie, nach Einwirkung seines Vorgängers, eines Chinesen, den Thron bestieg.

Siam ist eine absolute Monarchie. Dem König steht allerdings ein Kabinett von Ministern (Söhnen und Halbbrüdern des Herrschers), seit 1895 auch ein gesetzgebender Rat von 51 Mitgliedern zur Seite. In der Regel geht die Krone auf den ältesten Sohn des Königs über. Seit 1868 regiert Parakrammar Maha Rajakulalongkorn, welcher sich bemüht, das Land auf eine höhere Kulturstufe zu bringen, soweit das seine uralten Nachbarn zulassen. Denn Siam hat heute nur noch zwei Häufel seiner einstigen Ausdehnung, liegt eingeschlossen zwischen dem englischen Nieder- und Oberbirma und dem französischen Indochina, im Süden liegen die unter englischen Schutze stehenden malaiischen Staaten. Es teilt Siam das Geschick aller Bufferstaaten.

Die herkömmliche Freundschaft mit Frankreich bekam 1890 einen Riß, als der Wittling des König freundlich zu dem jenen Nachbarn in Anspruch genommen wurde, und die sechs Jahre später vereinbarte — König Frankreichs, die malaiische Halbinsel englische Interessensphäre — hat ihn nicht vertieft.

So liegt dem Siam mit seinen 238.000 Quadratkilometern deren Unabhängigkeit hin garantiert ist, man weiß nur nicht, wie lange, eng eingeschmürt und überwacht von seinen Nachbarn, angesprochen von einem Meer arbeitsloser Seelen. Dazu sind 60.000 buddhistische Priester und 5000 Tempel zu erhalten. Wenn man bedenkt, daß von den Priestern nur etwa 5 Prozent gleichzeitig Lehrer sind und nur 2 Prozent der nach unsern Begriffen schulpflichtigen Kinder einen außerordentlichen Unterricht erhalten, so wird man begreifen, daß ein kultureller Aufstieg sehr unwahrscheinlich ist. Einige Engländer, in neuerer Zeit auch einige Deutsche, sind in einflussreichen Stellungen. Es will aber nicht vorrücken. Die Mission hat auch nur geringe Erfolge aufzuweisen.

Die wirtschaftliche Bedeutung Siams könnte eine weit größere sein; denn die natürlichen Bedingungen sind günstig. In einer geographischen Lage nicht weit vom Äquator (von 4. bis 20. Grade n. Br.), außerhalb der Gebirge mit feuchten Küstenabenden und fruchtbarem Flußtalesystem, durchströmt von Menam und seinen Nebenflüssen, aus welchen bei Hochwasser viele natürliche und künstliche Wasserstraßen das Wasser und den Schotter über weite Landstrecken verteilen, hat Siam ein günstiges Klima. Im Sommer herrschen die Südwest-Windstöße mit Regenfällen, im Winter die Nordost-Windstöße mit Trockenheit, die mittlere Jahresstemperatur in Bangkok ist 28,7 Grad Celsius. Über treten die Fieber nicht so gefährlich auf wie auf Java oder in Bengalen.

Die tropische Pflanzenwelt ist mit diesen Wäldern

vertreten, welche weniger Vorkommen, dafür aber gute Vorkügel  
 hervorbringen. So nennet die der Tabak (auch Tabaco),  
 ein seltener Baum von 40 Metern Höhe, dessen Holz unter  
 Eisenholz an Dauer mit dem Eichenholz übertrifft und von Ju-  
 tellen, Holz und Seilweiden nicht angegriffen wird. Er ist  
 Material zu Kajütendächern. An tropischen Kuppelungen und  
 Pfeffer, Kardamom und im Hocherhebungsgelände der Hüfte  
 Reis zu nennen. Die Tierwelt weist Affen, Tiger, Wild-  
 schweine, Hirsche, Weibeparder und Elefanten auf. Von Lei-  
 stungen können auch Tiere mit weislicher Nahrung vor; der weiße  
 Elefant ist das kammelförmige Wappentier. An Mineralquellen  
 sind zu nennen Silbererze, Kupfererze, Zinn, Mangan- und Antimon-  
 erze, Schwefel in den Klüften, Kohlen, Gesteine (Schiefer  
 und Sandstein), Stein Salz an der Nordküste, Steppen- und See-  
 salz. In ein, französische und englische Goldminen und eine kü-  
 stliche Kupfermine sind im Betrieb.

Woll die Siamer durch den Jahrhundert auf ihnen laien-  
 den beschaffenem Land müde geworden, seinen Unternehmungen  
 keinen, ist die Industrie dort immer bedeutend und  
 sehr groß in ihrem Umfang oder europäischen Werte. Man baut  
 Kautschuk, auch Gummi, worin Baumwolle und Seidenwaren,  
 fertigt Kleider und Schuhe (sachgemäß), auch gibt es zierliche  
 Gold- und Silberwaren. Zwei große Schiffswerften und ein  
 Eisenwerk sind vorhanden, aber Fremde nehmen den Ver-  
 dienst. Sogar die über 60 hohen Meiselmehlmöhlen — Reis  
 und Hülsen sind die hauptsächlichsten Nahrungsmittel der Siamer-  
 — sind nur zu einem Drittel in der Hand der eingeborenen  
 Bevölkerung, die übrigen sind vornehmlich in den Händen der Eng-  
 ländern, auch der Franzosen, Engländer und Deutschen. Man  
 braucht auch jährlich viel Petroleum. So weit ist die „Mit-  
 tel“ schon erschöpfen.

Der Handelsverkehr geht meist über Bangkok  
 (250.000 Einwohner), den wichtigsten Ausfuhrhafen des Landes.  
 Die Ausfuhr stellt vor dem Krieg einen Wert von 110 Millionen  
 Mark dar, die Einfuhr 70 Millionen Mark. Siam rechnet nach  
 Silber und rechnet früher für nur Silberminen, das gelten seit  
 einer Reihe von Jahren 20 Tals = 1 Pfund Sterling, also  
 waren 1 Taler einer deutschen Marksmark ungefähr gleich zu re-  
 chnen. Reis und Gummi gehen besonders nach von Siam aus  
 nach Europa und Ostasien. Ausfuhr werden besonders Reis  
 (80 Millionen Tals), Pfeffer (14) und Hülsen (12 Millionen Tals).  
 An Erzeugnissen sind zu nennen: Baumwolle und Baum-  
 weiden (17), Gold und Silbermine (je 5 Millionen Tals),  
 ferner Metalle, Metallwaren, Maschinen, Seide, Zucker, Opium,  
 Seide, Steinöl, Alkohol. An der Einfuhr war England mit 17,4,  
 Deutschland mit 4,9 Prozent beteiligt. Das von den  
 deutschen Einfuhr auch viel über das englische Singapur. Die  
 32 Millionen Ausfuhr, welche von Deutschland nach Siam geht,  
 betragte bei einer Gesamtzufuhr von 16 Milliarden etwa  
 18 Prozent, also fand nach den Angaben der amtlichen Handels-  
 statistik Siam für sich an 20, Tals, zwischen Arabien mit 34 und  
 Südamerika mit 30 Millionen Tals.

Die Schiffahrt hat allmählich zugenommen. Von den  
 jährlich in Bangkok einlaufenden 750 Schiffen mit 700.000 Tonnen  
 waren und vier Fünftel, also etwa 400.000 Tonnen mit  
 deutschen Waren zu versehen, dann kamen Norwegen mit  
 128.000 und England mit 115.000 Tonnen. Außer den größten  
 deutschen Schiffen — hauptsächlich dem Norddeutschen Lloyd ge-  
 hörend — waren noch europäische Segler und kleinere Dampfer  
 angukterten, welche besonders den Verkehrsverkehr an der Küste

berichtigten. Auf dem Meeres besetzt eine englische Dampfer-  
 Linie, Eisenbahnen sind wenig vorhanden. Selbstverständ-  
 lich darf man hierbei keinen europäischen Maßstab anlegen;  
 Siam, welches etwa drei Viertel der Ausdehnung Deutschlands,  
 aber nur etwas über 6 Millionen Einwohner hat, hat 600 Stadi-  
 meter Staats- und 40 Kilometer Privatbahnen; Deutschland  
 64.000 Kilometer. Die längste Strecke von Bangkok nach Siam  
 mißt 288 Kilometer, eine Linie geht im Tale des Menam ent-  
 lang, die übrigen sind nur kurz. Die Länge der Fernsprek-



leitungen beträgt 1040 Kilometer, die der deutschen über  
 6 Millionen Kilometer. Seit 1885 gehört Siam dem Welt-  
 postverein an.

It nun schon die wirtschaftliche Bedeutung dieses Landes,  
 welches fast seinen Eigenhandel hat, sehr gering, wie wird es da  
 um seine Bedeutung als Bundesgenosse unserer Gegner  
 stehen? Seine Finanzen sind geradezu glänzend. Einnahmen,  
 davon 7 Millionen Mark Opiumsteuer, 3,7 Millionen Alkohol-  
 steuer, 4,5 Millionen Lotteries und Spielsteuer, 4,3 Millionen  
 Land- und Fischereisteuern, 4,8 Millionen Zölle, und Ausgaben  
 davon 5,3 Millionen Mark. Im Jahre 1905 wurde zum  
 Eisenbahnbau die erste Anleihe (20 Millionen Mark) ausgenom-  
 men. Die Verwaltung der Finanzen steht unter einem englischen  
 Berater.

Von den 6 Millionen Einwohnern sind nur 30 Prozent  
 Siamer, je 20 Prozent Laotier und Chinesen — letztere nehmen  
 ständig durch Einwanderung zu —, der Rest andere Völkerver-  
 treter. Die Siamer sind Mongolen mit malaioidem Einschlag, ihr  
 Körper ist bis auf die auffallende Länge des Halses wohlgestal-  
 tet, aber klein (1,57 Meter). Der Charakter ist sanft, geduldig,  
 nachsicht und höflich. Die lange Zeit der despotischen Herrschaft  
 hat das Volk unermüdet und ängstlich gemacht. Ein das  
 Volk vor Jahre 1900 schätzte, daß die Leibeigenschaft,  
 unter welcher noch der dritte Teil der Bevölkerung lebte, von  
 ihm genommen werden sollte, insofern als alle nach 1897 gebor-  
 nen Kinder frei sein sollten. Die allgemeine Wehrpflicht ist

durch viele Ausnahmen durchbrochen, die Dienstzeit beträgt nur  
 3 Monate. Die Friedensstärke beträgt 3000 Soldaten, die  
 Kriegsstärke soll das Doppelte betragen. Die Flotte hat jetzt  
 im Jahre 1902 gebaute Kreuzer mit 19 Geschützen, sieben Stan-  
 denboote und 10 kleinere Kanonen- und Minenboote aufzu-  
 weisen, dazu kommen 15.000 Mann Marineinfanterie nebst He-  
 lizern. 90.000 Gewehr- und eifern- Geschütze sollen vorhanden  
 sein.

Dieses „Kulturvolk“ steht nun im Beginn, als 26. Gegner  
 der Mittelmächte in den Weltkrieg eingetreten. Ein rechter  
 Kriegsgrund ist zwar noch zu finden, aber der französische  
 englische sowie auch die deutsche Seite wird wohl wenig  
 in Lande des weißen Elefanten ernstlich nach einem solchen  
 umficht.

Karl Gernsian (Eule a. S.).

Der vorstehenden Schilderung mögen noch einige Aus-  
 führungen über die englischen Pläne zur Befestigung Siams  
 folgen. Sie geben dem Ganzen erst den richtigen Rahmen.  
 Wie oben schon erwähnt, bestehen keine politischen oder wirt-  
 schaftlichen Differenzen zwischen Siam und den Mittelmächten,  
 Wohl aber war Deutschland in Siam nach England am stärksten  
 am meisten beteiligt. Nach im Jahre 1911/15 hatte Deutsch-  
 land nach England die größte Einfuhr in Siam, die den Anteil  
 in erster Linie in Stoffen, Metallen und Maschinen, die deutsche  
 Einfuhr übertraf damals nach — obwohl im Jahre 1914 der  
 Kriegsbeginn fiel — die der Vereinigten Staaten nach Siam.  
 Die Ausfuhr Siams nach Deutschland, die in erster Linie Reis  
 und Tee umfaßt, reichte sich im Jahre 1911/15 trotz der Kriegs-  
 erschwernisse unmittelbar hinter der nach Großbritannien an; je  
 vor unmaßlicher der Bedeutung durch die kriegerischen Ver-  
 hältnisse noch größer als die Ausfuhr Siams nach Indien innerhalb  
 der gleichen Zeit. Die Ausfuhr Siams nach Deutschland war  
 selbst in diesem Jahre noch fast so groß als die nach Amerika  
 und mehr als fünfmal so umfangreich als die nach Frankreich.

Diese Zahlen zeigen die Bedeutung des wirtschaftlichen Ver-  
 trages zwischen Siam und Deutschland vor dem Kriege, sie zeigen  
 aber auch die inneren Beweggründe des jetzt eingetretenen  
 Kriegszustandes zwischen den beiden Seiten. So gering das  
 wirtschaftliche Interesse Siams an einem Konflikt mit Deutsch-  
 land, so erheblich ist das englische Interesse an diesem Ver-  
 gang: Deutschland war auch in Siam Englands nächster Kon-  
 kurrent.

Sobald mit der Kriegserklärung wurde bekannt, daß in  
 Siam alle feindlichen Handelshäuser aufgelöst werden  
 und hier das alte englische Verbot, die Gründung von  
 Geschäftsvereinen des Gegners zu verhindern, sich durch Verbot  
 der Geschäftsbeziehungen in Kenntnis und Besitz aller feind-  
 lichen Geschäftsbeziehungen zu setzen. Wer wird nach der Erbe  
 der deutschen Handelshäuser in Siam werden, wer wird die Man-  
 nschaften, den ganzen geschäftlichen Fundus kaufen? Außerdem  
 die 19.000 Tonne deutsche Schiffe an Siam anfallen. Diese An-  
 gelegenheit zeigt den Wunsch der Entente, möglichst viel Schiffe  
 kaum in der Zeit des II-Bootskriegs an sich zu ziehen.

Nach Siam ist jetzt China offiziell in den Krieg eingetre-  
 ten. England arbeitet eben auf mehreren Feldern gegen  
 den deutschen Kontinenten. Man es ihm mit den Waffen nicht  
 niederwerfen, so bereitet es jetzt schon den „friedlichen“ Krieg  
 an dem Kriege vor, in dem es ihn mit wirtschaftlichen Mitteln  
 aus der Bahn zu drängen hofft.

# Was der Krieg bringt.

## Die Karpathenfront weicht.

Die deutsche Heeresleitung hat die deutsche Divisionen  
 am Bruck, dem galizisch-russischen Grenzfluß, seit daß zwei  
 Wochen zurückgelassen. Die Gründe dafür sollen hier unerörtert  
 bleiben. Auch zwischen Ruthen und Dnjeper wird nach der  
 Einnahme von Czernowitz der Druck der Verfolgung gemildert.  
 Zwar verzieht sich dort aus leicht ersichtlichen Gründen  
 der russische Widerstand, aber diese Entzerrung war nicht  
 der Grund für das Abweichen in der Verfolgung.

Zugegen wurde südlich und südwestlich von Czernowitz  
 in der Bukowina bis vor wenigen Tagen hart nachgedrängt.  
 Die oberen Suczawa- und Moldawatäler wurden geschlossen.  
 Dadurch schloß sich ein harter Druck auf die rechte Wald-  
 karpathenflanke der Rußo-Rumanen.

Die Verbündeten suchten sich weit südlich durch heilige,  
 sperrige und harthäutige Anstöße gegen die Desterreicher  
 im Namen der oberen Suczawa und Putna, Nebenflüssen des  
 zumächlichen Sereth, Aufst zu schaffen und ihrerseits eine  
 Verdrängung in der Richtung nach dem nördlichen Tied-  
 bänzen zustande zu bringen. Vergeblich. Sie stießen nicht  
 durch, sondern vertrieben sich heillos im Gebirgsmaßstab des  
 Tagesgeschehens auf ermahnten Casimuln.

Da stehen die Deutschen nördlich von Joczani vor. Die  
 Rußo-Rumanen leisteten erbitterten Widerstand und suchten  
 durch auf wiederholte starke Gegenangriffe das dort westlich  
 des Sereth am Unterlauf der Suczawa und Putna verlorene  
 Gelände zurückzugewinnen. Die Anstrengungen blieben er-  
 folgenlos. Was die Deutschen gewonnen hatten, ließen sie nicht  
 wieder los.

Aus der Gefahr ist der Entschluß geboren, den  
 man seit mehreren Tagen kommen ließ: der linke Flügel der  
 Gegner zwischen den Flüssen Trojuni, Putna und Sereth  
 muß weichen. Die deutsche Heeresleitung meldet es in ihrem  
 Abendbericht dem Diensttag.

Der linke Flügel muß das gebirgige Kampf-  
 räumen, weil er am weichen und nördlich in seinen Rücken  
 linien gefährdet ist. Sein Rückzug muß nordwärts weiter  
 wirken, genau wie vom 21. Juli ab der Rückzug der ersten  
 russischen Armee bei Wargau sich über die siebente Armee au-

der Karajowka bis zur achten Armee südlich des Dnjeper  
 fortplante.

Galizien und die Bukowina sind wieder im Besitz der  
 Verbündeten.

Während diese wichtige Wendung im Osten anhebt,  
 machen die Franzosen und Engländer auf der ganzen  
 Front im Westen mobil. Vom Meere bis zu den Alpen.  
 Die Engländer können es allein in Flandern nicht schaffen.  
 Trotz des ungemessenen Materials und der unübersehbar  
 Menschenmassen nicht. Sie haben die Franzosen veranlaßt,  
 in der Champagne, vor Verdun, zwischen Maas und Mosel,  
 im Lothringer Loh und im Sundgau, der Vesforter Senke  
 die Artilleriemassen zu lösen. Die Engländer hoffen dadurch  
 auf die Verteilung der deutschen Reserven zu drücken. Die  
 weitere Hoffnung ist, daß es ihnen alsdann gelingen könnte,  
 die Deutschen in Flandern zu werfen und endlich, endlich  
 ihren entscheidenden Sieg zu erkämpfen.

Die geistige Anknüpfung der deutschen Heeresleitung  
 befaßt, daß die Pläne der Gegner durchsichtbar sind.

## 50 000 Tonnen.

Untern 11. August meldet der deutsche Admiralitäts-  
 bericht:

Im Mittelmeer wurde wieder eine große Anzahl  
 Dampfer und Segler mit einem Gesamtanhang von  
 über 50 000 Tonnen versenkt.

Darunter befanden sich ein großer vollbesetzter M-  
 nitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach  
 dem Torpedoreifer mit gewaltiger Detonation in die Luft  
 flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer  
 „Giampara“ wurde ein 6-Zentimeter-Geschütz erbeutet. Zwei  
 Dampfer wurden aus einem aneinander nach Salomiti be-  
 stimmten Geleitzug herausgeschossen. Ein großer Dampfer  
 mit Kurs nach Marseille wurde torpediert, doch konnte das  
 Sinken nicht festgehalten werden.

## Der Seefrieg.

Ein britischer Zerstörer vernichtet. Die eng-  
 lische Admiralität teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist in der  
 Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän,  
 zwei Offiziere und 43 Mann sind gerettet.

Wirkbrauch neutraler Schiffe. Den deutschen  
 Behörden ist ein Dokument des französischen Kriegsministeriums  
 in die Hände gefallen, das den unabweisbaren Beweis dafür lie-  
 fert, daß sich die Entente neutraler Schiffe völkerrechtswidrig be-  
 dient, um dem deutschen II-Bootskrieg zu begegnen. In dem  
 Schriftstück, das aus Paris am 17. Februar 1917 von der Pres-  
 senteilung des französischen Kriegsministeriums an den General-  
 konsulenten der 7. Region nach Brüssel gerichtet ist, heißt  
 es: „Es ist verboten, Nachrichten anzuhören oder zu veröffent-  
 lichen über die Zurückhaltung neutraler Schiffe in den ver-  
 bündeten Häfen, über ihren Klagenwechsel und  
 alle andere, infolge der deutschen Seeverkehrs-Entzerrung eine zu  
 ergreifenden Maßnahmen der verbündeten Regierungen. Die  
 Veröffentlichung der folgenden Nachrichten bedarf der vorherigen  
 Genehmigung des Marineministeriums durch die Befehlshaber  
 der Schiffe in den verbündeten Häfen, b) Erwähnung  
 von französischen, verbündeter oder neutraler Handels-  
 schiffe, wenn die Befestigung der letzten in einem verbündeten  
 Hafen erfolgt. Für den Minister und in seinem Auftrag der  
 bevollmächtigte Leiter der Befehlshaber E. Martens.“ Hier  
 wird allmählich, daß neutrale Schiffe in Ententehäfen  
 verladen und somit dem Angriff deutscher II-Boote ausgesetzt wer-  
 den sollen.

Wien. Im Monat Juli wurden an der niederländischen  
 Küste 88 Minen angelegt, wovon 77 englischen, zwei deutschen  
 und neun unbestimmten Ursprungs waren.

## Die „Republik Kronstadt“.

Am 30. Mai dieses Jahres beschloß der Soldaten- und Ar-  
 beiterdelegiertenrat von Kronstadt — der vor Petersburg liegen-  
 den Befestigung — mit 210 gegen 40 Stimmen, bei 8 Enthalt-  
 enen, die Proklamierung in seine Hände zu nehmen und gleich-  
 zeitig erklärte er, daß Kronstadt die provisorische Regierung  
 nicht anerkennt und ihren Namen, der offen dem Be-  
 fehlshaber Kronstadt, Generalmajor Viktor Anstasjewitsch  
 (Befehlshaber) den Namen hat untergebe. Die Beziehungen  
 mit dem übrigen Russland sollen nur durch den Befehlshaber  
 Arbeiter- und Soldatendelegiertenrat unterbreitet werden.

So entstand die sogenannte Republik Kronstadt, deren Interaktion bis heute amtlich nicht bestätigt worden ist. Weder die friedlichen Bemühungen Fiedelbes noch die Eroberungen Jerechts und Kerenfis haben bis heute in der Stellung Kronstadts gegenüber der provisorischen Regierung etwas ändern können.

Die Parteierziehung im Soldaten- und Arbeiter- delegierten zu Kronstadt ist nach den letzten Zahlen folgende: Zu den letzten 80 bis 100 neue Sozialisten hinzugekommen, jener 91 Sozialrevolutionäre von der Zimmerwörtergruppe, 45 Minimalisten und 68 Internationalisten.

Die Kronstädter haben zu Beginn der Märzrevolution 30 Offiziere, darunter den Militärkommandeur von Kronstadt, General Wren, und General Rein, erschaffen als Anhänger des Kaiserregimes, sowie 280 Offiziere erschaffen. Die Kronstädter haben eine eigene Untersuchungskommission für die Verhafteten eingesetzt.

Die Regierungskommissionen, die zur Vornahme einer Untersuchung über die Kronstädter Verhältnisse nach Kronstadt entsandt wurden, mußten bisher unverwehrt bis nach Petersburg zurückkehren. Dem Befehl Kerenfis auf Nüchternheit der bisher beurlaubten Soldaten hat der Kronstädter Komitee (Kak) sich nicht begeben, sondern weitere Klauenscheinbewilligungen innerhalb des Bereichs von Kronstadt zu erteilen. Viele Kronstädter weilen im übrigen Ausland als Agitatoren der Sozialisten.

### Es löset sich der Ordnung Band!

Einer derer von Ruffamer, Herr von Rippow, der seine Zeit fern von dem bedrohten Preußen, in Berlin verbringt, schreibt, steht in der „Kriegszeitung“ der Welt seine Ansichten über Gegenwart und Zukunft auseinander. Demokratisierung und Parlamentarisierung sind für ihn gleichbedeutend mit Verfallung des Reiches, denn:

Das Volk regiert, das Volk befehlt, das Volk ernennet und entläßt Reichstagsler und Minister und die zu Reichstagsmitgliedern befähigten Staatssekretäre, das Volk entscheidet über Krieg und Frieden, Kaiser, Fürsten, Bundesrat sitzen in das Schattenreich, und wenn sie sich dem Volkswillen nicht beugen, droht die Revolution, das Schicksal des „Obersten Romanow“.

In diesem Sinne geht es weiter, und zum Schluß verfährt der Herrnhäusler von Ruffamer-Rippow, daß er es mit der alten Lösung habe: „Gottvertrauen und Durchhalten!“ — Woran ihn niemand hindern wird. Aber daran wird ihn das Volk hindern, seine Auffassung zu verwirklichen, daß das Volk immer und ewig am Gängelband geführt wird und niemals selbst über sein Schicksal entscheiden kann.

### Das Obst-Kästel.

Es gibt offenbar immer noch keinen Plan für die Lieferverpflichtung, und das Ministerium kann noch eine Weile fortgesetzt werden. Zu dieser freilichigen Erkenntnis kommt man auch einer Note, die der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst am Dienstag in Berlin gehalten hat. Dort fand eine Versammlung des Verbandes deutscher Obst-, Gemüse- und Süßfruchtgroßhändler statt. Im Mittelpunkt der Beratung stand die angekündigte Beschlagnahme von Obst und Gemüse.

Der Vorsitzende, Dr. Schade (Düsseldorf), führte hierzu aus: Der freie Handel vermag einer Beschlagnahme nicht zuzustimmen. Im Fall einer Beschlagnahme wäre nicht zu vermeiden, daß das gute Obst den Markelerzeugern zugewandt würde, während die Städte sich mit dem minderen begnügen müßten. Die Beschlagnahme, die sich an den Vorrat schloß, war sehr ungeeignet. Ein Vertreter des Zentralverbandes deutscher Fruchtgewerbetreibender erklärte, daß die Versammlung überflüssig geworden sei, weil die Reichsstelle für Obst- und Gemüsebau bereits bindende Beschlüsse über die Erhaltung des Obstes gefaßt habe. Auch sein Verband sei bei den Beratungen dort zugegen gewesen und habe dabei beantragt, daß der freie Handel unter allen Umständen beibehalten werden müsse. Ein Großhändler aus Halle a. d. S. wies mit, daß ihm eine Ostplantage im Werte von 20 000 Mark beschlaggenommen worden sei. Aus dem Mansfelder Gebiet wurde berichtet, daß dort große Gärten durch vorgeschobene Personen alles Obst, dessen sie habhaft werden können, zu hohen Preisen aufkauften.

Während der Beratung erschien der Präsident der Reichsstelle für Obst und Gemüse, Oberregierungsrat v. Tilly. Er ging sofort in die Debatte ein und bat, von der Festlegung scharfer Beschlüsse in dieser Versammlung abzusehen, weil die zu erlassenden behördlichen Bestimmungen noch nicht endgültig feststünden. Aus den weiteren Ausführungen des Redners ging aber hervor, daß von einer Beschlagnahme des Obstes vollständig abgesehen werden ist. Dagegen sind einschneidende Zwangsmaßnahmen (Einführung des Beförderungscheins und anderes mehr) zu erwarten.

Man weiß also noch nicht, was eigentlich geschehen soll; die zu erlassenden Bestimmungen stehen noch nicht endgültig fest. Diese Kunde wird uns jetzt, wo das Obst verpackt ist zu ungläubigen Freuden, wo die industrielle Spekulation schon eben über die Obsterte hergefallen ist wie die zahlungsunfähigen Kammerer. Seit dem frühesten Frühjahr mahnt und warnt die Reichsregierung eine feste Organisation, verlangt Beschlagnahme und Verteilung. Denn eine Verteilung ist unentbehrlich, wenn die Behörden die Waren nicht in den Händen haben. Und jetzt, inmitten der Ernte, stehen die behördlichen Bestimmungen noch nicht fest! Wann werden sie endgültig festgelegt sein? Wenn nichts mehr zu erwarten ist als Herbstlaub!

Vorläufig herrscht noch ein tolles Durcheinander: Beschlagnahme in einzelnen Bezirken, keine Beschlagnahme durch Zentralbehörden, Preisstreberei, Spekulation, Schleichhandel, Kammerer, und „endgültige Bestimmungen“ stehen noch nicht fest! Die Obst- und Gemüsehändler haben auf ihrer Tagung eine Entscheidung angenommen, darin wird gesagt: „Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß von Zwangsmaßnahmen“

bei der zukünftigen Überverpflichtung Abstand zu nehmen ist.“ Die Angst der Händler vor Zwangsmaßnahmen wird sich wohl als unbegründet herausstellen. Von einem Zwang werden höchstens die kleinen Verbraucher etwas zu merken bekommen, nämlich von dem Zwang, auf Obigen zu verzichten.

### Notizen.

Ein Stockholmer Memorandum. Das schwedische Komitee, so wird uns aus Stockholm telegraphiert, publiziert ein Memorandum, in dem es sich, anscheinend für überflüssige Rüstungsmaßnahmen, nationale Autonomie und entsprechende Umwidmung der Nationalitäten. Das Komitee vertritt gegen die Fortsetzung der politischen Zustände nach dem Vertrag auf ein jährliches Zollsystem und fordert allgemeine Gleichberechtigung der Juden und Begründung eines nationalen jüdischen Lebens durch Schaffung eines Landes in Palästina. Der Wortlaut des Memorandums wird demnächst veröffentlicht.

Verweirte Beschlagnahme des Wildbreits. Das Kriegsereignisamt hat sich wiederholt mit der Wildbreitverfolgung der Großstädte befaßt. Die neuen Vorschriften, die jenseits erlassen wurden, brachten keine Besserung. Das Kriegsereignisamt beschäftigt nun das Wild zum größten Teile der den Jägern zu beschlagnehmen und gegen die Ausfuhrverbote der einzelnen Länder einzuschreiten.

Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte? Aus Halle wird gemeldet: In Neuanordnung einer Antage über die Sicherstellung der Winterkartoffeln für die Großstädte teilte Oberbürgermeister Rive mit, daß der Präsident des Kriegsereignisamts ihm erklärt habe, es befinde der feste Plan, die gesamte Kartoffelernte zu beschlagnehmen. Nähere Erwägungen scheinen jedoch noch.

Verteilung von Zuertraut. Die Kriegsereignisamt hat für Zuertraut m. B. in Berlin weit mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichstages auf folgendes hin: Da für die Versorgung des Heeres und für schließliche Verteilungen von Zuertraut an die Zivilbevölkerung im Wirtschaftsjahr 1917/18 außerordentlich große Mengen von Frühgemüse (Weißkohl und Wüsten) erforderlich sind, erteilt die Kriegsereignisamt an Kommunalbehörden, Gemeinden und Großverbraucher (Großverbraucher, Handels- und Gaststätten, Restaurationen und ähnliche Einrichtungen) die Genehmigung zum Erwerb von Zuertraut für die Verteilung von Zuertraut vorläufig nur unter der Bedingung, daß das gesamte daraus in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Verhältnis herzustellende Zuertraut zur Verfügung der Kriegsereignisamt gehalten wird. Aus dem gleichen Grunde kann die Kriegsereignisamt gemäß auch den Antrag des Reichstages hinsichtlich des sogenannten Zellen als selbständigen Beschloß über aus Neben oder Art in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Verhältnis einzuhalten lassen. Die Menge muß auch dieses Zuertraut bis auf weiteres zur Verfügung der Kriegsereignisamt bleiben. Soweit irgend möglich, wird jedoch den Kommunalbehörden, Gemeinden und Großverbraucher ein Teil (höchstens 50%) des in eigener Werkstatt herzustellenden Obst- und Gemüseertrags ohne Bindung an den schließlichen Anteil des betreffenden Bundesstaats freigegeben werden.

Der bairische Eisdietrag für die Verstaatlichung von Kohlengruben. Der bairische Eisdietrag weist in einer an das bairische Ministerium gerichteten Eingabe auf die Notwendigkeit hin, die französischen Kohlenunternehmungen in Elbst-Lothringen zu verstaatlichen. Zu dem Inhalt darauf, daß der Kohlenmarkt heute ausschließlich von großkapitalistischen Bewegungen beherrscht wird, erscheint es dem Eisdietrag wünschenswert, daß die einzelnen Staaten alle sich bietenden Gelegenheiten zur Erwerbung von Kohlengruben möglichst wahrzunehmen, um durch vermehrten Staatsbesitz mehr als bisher den Kohlenmarkt zu beeinflussen zu können.

Frontreifen von Munitionsarbeitern. Um den Mitgliedern der Arbeitervereine bei den militärischen Fronten Gelegenheit zu geben, einen Einblick in die Verhältnisse der Front zu gewinnen, hat das Kriegsereignisamt angeordnet, Vertreter der Arbeitervereine an die Front zu entsenden. Die Arbeitervereine, ausführende der Spandauer technischen Institute haben bereits Mitglieder für die Frontreise gewählt, die bereits in der nächsten Zeit unter fachkundiger Führung angetreten werden soll.

Die eiserne Faust. Das Schwabenlager Parteiblatt „Sozialdemokrat“ kommentiert, wie uns gelehrt wird, den Entschluß der Unterergerungen, die Rufe zur Stockholmer Konferenz zu unterlegen, und sagt, dann hätten die Regierungen der Alliierten die Rufe geworfen; der Kampf sei nicht länger ein Kampf zwischen den Regierungen, sondern jetzt nur noch ein Kampf zwischen den sozialistischen Regierungen, die imperialistische Ziele verfolgen, und dem arbeitenden Volke. Die Alliierten zeigen den sozialistischen Arbeitermassen jetzt die eiserne Faust. Sie gingen in den Krieg für größter Freiheit und Humanität und haben nun in Zwang und Brutalität sich geändert. Mit dem Entschluß der Alliierten fängt ein neues Kapitel des Weltkriegs an.

Ein Friedensvermittlungsbüro des Papstes? Wie der römische Vertreter des „Mächter „Secolo“ erzählt, sollen mehrere neutrale Staaten den Papst neuerdings aufgefordert haben, seinen Einfluß und seine Macht zu Gunsten einer raschen Beendigung des Krieges geltend zu machen. — Nach dem römischen Korrespondenten der „Luzerner „Stampa“ behauptet es sich, daß der Papst bereits eine Friedenskonferenz an die Kriegführenden und neutralen Staaten abgelehnt hat. Der Papst, der der römischen Kirchen wenig Einfluß entgegenbringt, fand, daß von dem Gedanken ablassen seinen vergeblichen Schritt getan zu haben. — Die dem Vatikan nachgehenden „Neuen Österreichischen“ in Zürich erzählen aus den Meldungen von einem „beachtlichen Friedensschluß des Papstes“: Die italienische Regierung bedeutete dem Papst auf Veranlassung von bestimmter Seite, sie würde jede päpstliche Friedensstundgebung als Aktion gegen die italienische Regierung betrachten und könnte keine Garantie für die Sicherheit des Papstlichen Enchles übernehmen. — Die Petersburger Telegraphen-Agentur demontiert die angeblich in Stockholm umlaufenden Gerüchte, wonach der aus Petersburg zurückgekehrte Berliner Korrespondent des „Neuen Norddeutschen Couriers“, Dr. Vandenstein, irgendwo verhaftet hätte, einen Sonderfrieden zwischen Österreich und Rußland zu vermitteln.

Alles verflücht! „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg vom 11. August: Der Ministerialrat beschloß die endgültige Festlegung der Besetzung von Streitkräften aller Parteien und Körperlichkeiten Rußlands in Moskau auf den 2. September. Der Besloß wurde besonders auf den Wunsch Kerenfis gefaßt, der erklärte, es sei nicht möglich, die Konstantine zur angegebenen Zeit einzuführen. Deren Einberufung müßte um mindestens 2 bis 3 Monate verschoben werden. Die Moskauer Besetzung sei wichtig als Präzedenz für den in Rußland herrschenden Geist, sie sei auch notwendig, weil die Soldaten jetzt nicht an der Wahl zur Konstantine teilnehmen könnten. Der Besetzungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats sei ebenfalls für die Überzeugung gekommen, die Moskauer Besetzung unterstützen zu müssen.

Ein politischer Fehler ersten Ranges. Hebet die Weigerung der Entente, den Teilnehmern an der Stockholmer Konferenz Rufe auszusprechen, schreibt „Pravda“ in „Sozialdemokrat“, danach scheint der Bruch zwischen jenen Regierungen und den sozialistischen Parteien bevorstehend, die beschließen hätten, sich in Stockholm zu treffen. Die Rufe seien nicht überheblich, daß weder der Gedanke eines durch die Arbeiterarbeit aller Länder herbeiführenden dauerhaften und gerechten Friedens, der eine neue Ordnung der Dinge schaffe, durch eine Forderung der Weigerung nicht befestigt. Diese Forderung werde sich vielleicht als politischer Fehler ersten Ranges herausstellen und sicher die letzten Regierungen der Alliierten vor der öffentlichen Meinung der ganzen Welt in eine unangenehme Lage bringen, denn es werde scheinen, als ob die Friedensbesprechungen für die letzten, während die Regierungen der Mittelentente bisher keine solchen Schwierigkeiten gemacht hätten.

Die Flotte von Kronstadt. Das Amsterdamer „Nederlandsche“ meldet aus Stockholm, daß Kronstadt von 20 000 Matrosen und Soldaten, die auf letzten der Besloß gefaßt haben, besteht ist. Kronstadt wird von der Regierung blockiert, und sie hofft, es in 4 bis 5 Wochen einzunehmen zu können.

### Die Russo-Rumänen Weichen.

Dr. S. Grafes Hauptquartier, 15. August 1917. (Amst.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Geheime Abwehrwirkung unter Kampfarbeit in Flankensystem für einen Teil des gegnerischen Truppenkontingents des feindlichen Berührungseckes; die eingetragenen Munitionsmengen entlasteten die Infanterie. Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Generalkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauerte.

Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemarck über den Steenbeek vorgebeugt hatten, aufgerieben.

Seitige Teilaufgriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Dage wurden abgelehnt. Am Artois verläßt sich der Artilleriekampf zwischen Dullud und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames scheiterten bei Chem mehrere Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Angriffs starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten liefen die Champagne-Front kam es zu lebhaften Gefechten. Auf beiden Ufern der Maas hat die vermehrte Artillerieaktivität, vielfach in Feuerhöhe, Fortsetzung der Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch zeitweilige Schmelzung der feindlichen Artillerie erkennbar.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Am Sundgau hielt die Streikung des gegnerischen Heeres auch nachts an.

Durch Schneid und Rängen haben sich die Schützengruppen unter Flieger zu wertvoller Angriffswaffe auch gegen Gasabwehr und Batterien entwickelt. In Luftkämpfen, die in Mäandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und vier Beobachtungsflugzeuge abgeschossen worden.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Sereth erhebt sich die Feuerartillerie. Südlich von Tarnopol werden russische Forts, denen Kanonenstellungen kein Gutes tun, von unseren Stellungen zusammen.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Traktatals verdrängt der Feind durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug der inneren Flügel der zweiten rumänischen und vierten russischen Armee zu bedeuten. Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Neue Truppen drängten über Saveja hinaus nach.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Dem im Sereth auf beiden Seiten der Futna nach Nordosten weichenden Feinde folgen unsere Kolonnen. Am Rande des Gebirges wurde Stocani (nordwestlich von Jancin) genommen. Die feindlich vorbringende Truppe brachte heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern. In der Serethüberquerung führten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flügel gelegenen, nahe vertriebenen Brückenort von Baltaru.

Außer hohen blutigen Verlusten büßten Russen und Rumänen am Sereth und am Gebirge über 300 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Wundverwundete ein.

#### Mazedonische Front:

Nichts von Bedeutung.

#### Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 66.

Halle, Donnerstag den 16. August 1917.

1. Jahrgang.

## Demonstrationsstreike.

### Ein ruhloses Spiel mit Menschenleben.

Die Arbeiter innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung, die zum Teil selbst vor landesverräterischen Handlungen nicht zurückbleiben, haben ja schon wiederholt kleinere Streikbewegungen zum Zwecke des Protestes gegen den Krieg angezettelt. Für den 15. August jedoch hatten sie etwas Großes geplant. Nachdem schon seit einiger Zeit die Rede davon gewesen war, entfalteten ihre von ihnen besetzten Werkzeuge — sie selbst hatten sich ja vorzüglich im Hintergrund — während der letzten Tage eine besonders rege Tätigkeit hierfür, teils durch mündliche Mitteilungen, teils auch durch die Verteilung kleiner Handzettel, auf denen zu lesen stand:

Zur Erringung des Friedens  
Generalfreistrit in Deutschland  
am Mittwoch den 15. August.  
Lesen! Weitergeben!

Und das geschah allenthalben, überall, wo diese unverantwortlichen Wähler glaubten, ein gutes Feld für ihre Tätigkeit finden zu können.

Es war also etwas Großes geplant. Was aber ist daraus geworden? Soweit jetzt schon zuverlässige Nachrichten darüber vorliegen, hat diese Propaganda wohl zu Streikern in verschiedenen Städten geführt, doch nirgends haben sie einen größeren Umfang angenommen, und von einem Generalfreistrit kann schon überhaupt keine Rede sein. Dabei wird aber die Bedeutung dieser Streike noch bedeutend herabgemindert, wenn man hört, daß sie zum guten Teile von den daran beteiligten Massen unter Unkenntnis des wahren Zweckes mit einer ganz andern Absicht unternommen worden sind, nämlich lediglich deshalb, um bessere Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu erringen, so wie in normalen Zeiten auch.

Das beste Beispiel hierfür bietet ja die entsprechende Bewegung in Halle. Hier sind die Metallarbeiter bereits seit dem 3. Juli eifrig bemüht,

### eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit

auf 9 Stunden täglich zu erlangen. Als Grund hierzu gaben sie in einer damaligen Eingabe an die einzelnen Unternehmer und den Metallindustriellen-Verband an, „daß es bei den der Arbeiterschaft zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln nicht mehr möglich ist, länger als 9 Stunden pro Tag zu arbeiten. Sogar kommt noch, außer der unzureichenden Ernährung, die enorme Hitze, welche die Widerstandsfähigkeit des einzelnen noch mehr schwächt, so daß die Arbeiterschaft am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist.“ Das war eine nur zu begriffliche Forderung. Um so unbegreiflicher war aber, daß die Unternehmer sie ründerge achteten. Und das steigerte natürlich die ohnehin in den Massen vorhandene große Erregung, die sich denn auch in der darauffolgenden Metallarbeiterversammlung, in der darüber Bericht erstattet wurde, entlud. Natürlich blieben die Arbeiter auf ihrer Forderung bestehen. Aber auch jetzt noch liegen sich die Metallindustriellen nicht zur Bewilligung herbei, vielmehr vielmehr die Arbeiter auf nähere Verhandlungen, die hierüber erst zwischen den Unternehmern selbst gepflogen werden sollten. Wie das auf die Arbeiter wirkte, darüber haben wir einiges bereits gestern in unserer Schilderung jener Metallarbeiterversammlung mitgeteilt. Die am Dienstag zum Zwecke der Berichterstattung über den Fortgang der Verhandlungen im „Volkspost“ stattgefunden, die aber natürlich bei weitem nicht die ganze Stimmung der Metallarbeiter wiedergeben konnte. Der Anbruch war so groß, daß die Polizei das Lokal absperrern mußte. Sämtliche Arbeiter kritisierten die Antwort der Unternehmer aufs schärfste, und am Ende wurde ein Antrag der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes: „Die verammelten Metallarbeiter von Halle beschließen, dem

Verbande der Metallindustriellen den Unwillen der Versammelten sofort bräutigaben und um Beschleunigung der Verhandlungen zu eruchen“, abgelehnt, wenn auch mit geringer Mehrheit. Das schlimmste aber war, daß zum kein anderer Beschluß zustande kam, einer, der den Arbeitern klipp und klar sagte, was nimmermehr werden sollte. Denn hiernach konnten sehr viele der Meinung sein, daß die abgelehnte Forderung mit dem sofortigen Streike beantwortet werden solle. Und das trat denn auch ein: am Mittwoch morgen legte ein Teil der hiesigen Metallarbeiter die Arbeit nieder.

Diese Bewegung der Arbeiter nun um Arbeitszeiterfüllung und die hierbei hervorgerufene große Erregung der beteiligten Kreise, sie sind von den politischen Wählern für ihre besondern Zwecke benutzt und

### zu einer politischen Aktion umgemünzt

worden. Wie sich das im einzelnen verhält, darüber können wir leider vor der Öffentlichkeit keine Mitteilungen machen, aus Gründen, die auf der Hand liegen. Man mag uns aber glauben, wenn wir sagen, daß diese ganze Demonstration wohlorganisiert und bewußt zu der Absicht unternommen war, die Bewegung der Metallarbeiter hierfür zu mißbrauchen. Nur wurde das freilich lediglich am Anfang zutage, als die Arbeiter selbst dagegen protestierten, soweit sie über den wahren Zweck irreführend worden waren, und als die Warnung des Generalkommandos vor solchen Demonstrationen erschien, da hielt man es doch für klüger, die ganze Aktion wieder auf das Gleis der Bewegung um Arbeitszeiterfüllung zu schieben. Damit ist nun auch klar, warum selbst ins Gesicht, aber beiseite blieb deshalb doch, daß man die Arbeiter auf die Straße gebracht hatte, und zwar auf die Straße gebracht zu ausgeprochen politischen Zwecken. Das jedoch ist ein Streik, der nicht schon genug brandmarkt werden kann.

Draußen an den Fronten stehen unsere Soldaten, unsere eignen Volks- und Kampfgemeinschaften, um den Strömungen der Feinde zu trotzen, die gerade jetzt wieder im Osten mit einer unerhörten Heftigkeit toben und die im Westen vor einer Schärfe stehen, wie sie bisher noch nicht dagewesen sind. Hierzu sind ungeheure Mengen an Munition und Kriegsmaterial erforderlich, denn gegen unsere Munitionserzeugung arbeitet die der ganzen Welt, und eine jede Granate erparnt uns weitere große Opfer an eignen Menschenleben. In dieser kritischen Lage haben die politischen Querkräfte innerhalb der Arbeiterschaft nichts Besseres zu tun, als Streike zu inszenieren, Streike, mit denen ungeordnet auf schwerste bedrohte Widerstandskraft direkt gefährdet wird. Streike, die unglückliche unter Volksgenossen da draußen das Leben kosten, ja, die unser ganzes Land in die Gefahr eines feindlichen Einfalls bringen können.

Doch nicht genug damit: die Arbeiter, die man zu solchen unterlegenen und unverantwortlichen Streichen verleitet, die bringt man damit in die größte persönliche Gefahr. Das Generalkommando hat bereits in seiner Warnung darauf hingewiesen, daß jede auch nur vorübergehende Arbeitseinstellung offenen Landesverrat bedeutet, der mit Justizhaft bis zu 10 Jahren, unter Umständen sogar mit dem Tode bestraft werden kann, und es hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß alle diejenigen, die zur Arbeitseinstellung aufgerufen und sich daran beteiligen, von der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden. Uns Magdeburg wird auch bereits berichtet, daß dort ein Vertrauensmann der Arbeiterschaft des Grusonwerks unter dem Verdacht des verführten Landesverrats verhaftet worden ist, weil er einen jener schon genannten Handzettel mit der Aufforderung zum Generalfreistrit verteilt haben soll.

Diese beiden Gefahren nun auf unser Volk, auf unsere eignen Klassenossen auf unsere eignen Klassenossen herabzubehaupten, das ist eine Handlung, wie sie gleich infam

und unverantwortlich so leicht nicht getan werden kann. Hat man denn nur gar kein bißchen Gefühl mehr für die Tragweite seiner Handlungen? Will man denn mit aller Gewalt erit die Staatstrophe über unser Land und unsere Arbeiter kommen lassen, ohne man erkennt, wohin sie die Dinge getrieben haben? Wir sollten meinen, schon das allereinfachste menschliche Gefühl, schon das allereinfachste Lieberleben müßte den Verantwortlichen aller dieser Streike sagen, daß sie auf Leben wandeln, die nur zum Verderben führen. Was glauben sie denn überhaupt damit erreichen zu können? Den Frieden etwa? O, diese Toren, die nicht sehen, daß sie ihn gerade dadurch nur immer noch weiter hinausjagen, weil sie den Feinden damit nur immer noch weiten Boden für die Dämpfung auf den innern Zusammenbruch machen, die sie dazu anspornen, zur Durchführung ihrer unerfüllten und unachttigen Eroberungsabsichten uns ständig heftiger angzugreifen. Toren, die auch jetzt noch nicht sehen, jetzt, da die Entente ihren Sozialisten den Befehl der Stockholmer Friedenskonferenz ründerge verbietet, daß allein die Entente den Frieden nicht will, nicht etwa Deutschland.

Aber sie sind eben verblendet, sie kommen von ihren verführten Absichten nicht los, die ihnen gebieten, nur immer unsere innere Front anzugreifen, ohne Rücksicht darauf, ob das einen Zweck hat und ob das auch die Sozialisten der andern Länder gegenüber ihrer Regierung tun. Doch mögen sie es für ihre Person nur weidlich tun, sie haben es selbst zu verantworten. Unsere Arbeiter aber mögen sie damit verblenden lassen, die sind uns zu gut, um politischen Karren als Fangball zu dienen.

Offenheit kommen nun endlich auch die Arbeiter selbst dahinter, was man mit ihnen vor hat. Dann hat dieser unrichtige 15. August diegenigen etwas Gutes gelehrt.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 16. August 1917.

### Verboten.

Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis, die heute Abend im „Volkspost“ stattfinden sollte, ist nach in letzter Stunde ohne Angabe von Gründen verboten worden. Sie findet also nicht statt. —

### Eine Erhebung über Obstbäume und Obstzweig

findet am 16. August, also heute, im Stadtpark Halle statt. Danach haben sämtliche Personen und Betriebe, in deren Eigentum sich Obstbäume befinden oder die Pflücker von Obstbäumen sind, den ihnen zugehenden Aufnahmehöfen sorgfältig auszufüllen und darauf genau die Anzahl der sich in ihrem Besitz befindlichen Obstbäume und ihres Ertrags nach dem Stande des 16. August 1917 anzugeben. Die Strohschnecken werden von Zählkreuzen befreit und wieder eingekammelt. Weidlichstige, die dabei übersehen werden sollten, haben sich die Aufnahmehöfen beim zuständigen Polizeibeamten oder im Statistischen Amt (Stadthaus, Eingang Sammerstraße, 3. Stock) ausfinden zu lassen. Als letzter Zeitpunkt für die Weidlichstige sind die Angaben der Aufnahmehöfen nach dem 18. August 1917 bestimmt.

Für den Fall, daß das Obst bereits ganz oder teilweise abgenommen und verbraucht oder verkauft sein sollte, oder daß die generelle Bewertung des Obstes beachtlich ist, sind auch die Aufnahmehöfen unter Angabe der in Betracht kommenden Mengen die entsprechenden Einträge genau zu machen.

Die mit der Durchführung der Erhebung beauftragten Beamten sind betragt zur Ermittlung richtiger Angaben und ihrer Nachprüfung die Räume, in denen die Weidlichstigen Ortsrat aufzuwarten, zu unterscheiden sowie die Gärten und Anlagen mit Obstbäumen zu betreten. —

Die Kartoffelpreise, für die Woche vom 12. bis 18. August ist der Erzeugerhöfpreis für den Junner Weißkartoffeln in der Provinz Sachsen auf 8 Mark festgelegt. Der Marktpreis beträgt nach Montag den 20. August auf 12 Pig. für das Hund. —

## Notes Flammenblut.

Roman von Pierre Boodecoorens.

Eingige autorisierte Uebersetzung von Johannes Schlaf.

(45. Fortsetzung.)

Hierher verdolmen

Ans der weichen Tiefe, in die Gilla, mit den Weinen sabend, versunken war, ergoß sich wie ein Hagregen Gillas Lachen. Andre stimmten nebenan mit ein: das waren Krup Klip und die „Sute“, die auf den Erfolg ihres Spawes launeten. Und mit einem Male schoß ein Wasserstrahl durch das Schlüßelloch und bespritzte weißhin den Fußboden.

„Schwein!“ grollte der Mann.

Ein Zorn erregte ihn. Aber er hielt einen Ausbruch zurück und grollte nur ohnmächtig, die Hände geballt.

„Wenn Du zu voll bist und nicht ins Bett kommst, so heiß ich Dir, Brüderchen,“ flüsterete der Widerer durch die Tür, „süßte aber zur rechten Zeit noch hinzu: „Ihr müßt mir aber zum Danke dafür ein Kläpchen zwischen Euch beiden einräumen.“

Das Dunkel verschlang sein schallendes, fettes Lachen und machte die unruhigsten Wände der Stube zittern.

„Salunke, das möchtest Du wohl!“ brüllte der Kiese.

„Aber verjuch!“

Er ließ zu der Kiese, die gegen die Bretter des Verschlags geriet, unter einer verstaubten Jagdtafel stand, deren Leder verkrüppelt und von Würmern zerfressen war. Rückwärts bebend, zog er sie über den Fußboden, der laut ädgte, und ließ sie gegen die Tür.

„Ich bin ein alter Affe, Klip,“ rief er mit rauher Stimme.

„Weiß man!“ gab der andre zurück.

Eine riesige Heiterkeit entpand, und zum Spawbe trat der Stublminder, als wollte er die Tür aufbrechen.

Die Bretter krachten in ihren Jügen.

„Zu spät!“ triumphierte Flohil.

„Na, denn gut! Nach!“ übergte Klip.

Dampf machten, eine nach der andern, die Stufen unter seinen Füßen, die in Ecken steckten. Eine Zeitlang gab's in der Stube noch ein von heilmildigen Tachen unterbrochenes Stimmengemurmel, dann schlug eine Tür und es trat Stille ein.

Flohil fühlte sich erleichtert.

Endlich gab's Frieden. Sie wollten ihm eine ruhige Liebesstunde lassen.

Ein Schnarchen ließ ihn aufspringen.

Witten in dem zusammengebrochenen Sochzeitsbett war Gilla, von Müdigkeit und Trunkenheit übermältigt, eingeschlafen. Ihre aufgelösten schwarzen Haare ergossen sich über das Kopfstein, das auf die Erde gefallen war. Die Weiche ihres ans dem Halbdruck hervorquimmernden Fleisches wälzte sich in der des zerförrten Bettes.

„Wohl wahr! Wohl wahr!“

Flohil vermochte nichts zu sagen als das.

Entwaffnet betrachtete er sie und schüttelte langsam den Kopf.

Ein starkes Mitleid verdrängte jetzt die Verstimtheit, die ihn vorher erbeitet hatte.

„Ich bin zu weit gegangen,“ dachte er, „mein Argwohn war falsch und ungeroht. Sie ist nicht gewöhnt an Ausschweifungen, das ist sicher.“

Unwillkürlich lächelte er. Mit einem plötzlichen Aufsturm bestritten ihn glückliche Gefühle. Und als er sich an die seligen Tage ihres ersten Zusammenstreffens und der Verlobung erinnerte, schüttelte er die Schultern wie vor der geistigergerendenden und verfallenden Lebenszeit eines Jüngers, der seine erste Beise raucht und sich mit einem Male bis zum Sterben wunderbar jammern werden fühlt.

„Aber ich kann sie doch nicht so lassen,“ sagte er sich.

„Sie liegt mit dem Kopfe tiefer als mit dem Weinen.“

Ich muß das ändern. Schade, wenn sie dabei aufwacht.

Aber es ist zu ihrem Besten.“

Doch sie machte nicht auf.

Mit untergebrochenem Arme hatte er sie so behutsam als möglich aufgerichtet. Ihr Kopf und ihre Weine baumelten wie die einer Toten. Zwischen den Widen schimmernde glag die Haut des Augapfels. Ein stoßweites Armen, das ihr in der Duftlöche raffete, haudete ans ihrem offenen Mund.

„Armes Lamm!“ flüsterete er, das rauhe Herz von einer unendlichen Zärtlichkeit bewegt.

Zu dem Zustand, in dem sie sich befand, empfand er gegen sie einen unausbrechlichen Widerwillen. Doch zu gleicher Zeit konnte er, als er die warme Weidheit ihres jungen Leibes an seinem Körper rühlte, sich nicht enthalten, ihr dicht bei der Kehlschleim die Brust zu fassen. Unter den Kernen der Haut erbehte ihr Fleisch. Und als ob sie noch für Liebeslungen empfänglich wäre, hatte Gilla ein Erstaunen und ließ einen schwachen Seufzer aus, das laut sie sofort wieder in die Bewußtlosigkeit ihres Schlafes zurück.

Gerötet legte der Kiese sie auf den Fußboden nieder und schob ihr ein Kissen unter den Kopf. Dann machte er sich an die Arbeit. Der schwache Schein der Lampe beleuchtete seine Bewegungen und legte keinen Schatten in phantastischer Silhouette auf die blätrige Leinwand der Wände.

Nach einer Viertelstunde lag Gilla schon gerade auf der Matratze, die die großen Säunze ihres Gattens bequem für sie hergerichtet hatten.

Bier Schläge rückelten von der alten Kleideruhr herüber. Er entkiffete sich, blies das Licht aus und legte sich mit unendlicher Vorlicht neben seine Frau.

Das war die Sochzeitsnacht Zweite Flohils von Gillas Tischstrauds.

(Fortsetzung folgt.)

**\* Zur Erhöhung der Weimenge.** Vom 20. d. M. ab wird bekanntlich die Weimenge auf 0,5 bis 1,1 Liter pro Liter (4 Pfund) für den Kopf der Bevölkerung erhöht. Doch kommen bereits für die laufende Woche an den Abficht 89 des Warenbezugs-Listens Nr. 9 370 Gramm Mehl in den Säcken und Wehlkörben von 1,6, 2,1 und 3 Kilogramm. Die Abgabe des Wehles ist bis zum 1. August 1917 fahrradlos. Ein Anhang zu den Läden zwecks Einkaufs des Wehles erlischt bis Ende des ersten Tages. Der Preis beträgt für 370 Gramm Roggenmehl 0,15 Mark, für 370 Gramm Weizenmehl 0,20 Mark.

**\* Von der Kohlenverteilung.** Der städtischen Verteilungsausschuss ordnet die Verteilung eines Kohlenbestandes von vierhundert Tonnen zum Ende Juli sowie die Feststellung des vorausschätzlichen Bedarfs in jedem Monat bis Ende 1918 an. Der Reichsausschuss für Kohlenverteilung ordnete von Mitte August an eine allgemeine ökonomische Einschränkung der Holzverwendung der durchschnittlichen Tagesproduktion im Juni und Juli an.

**\* Die Verkaufsstände tragen von Waren.** Nicht etwa in Halle oder in einem unter Nachbarn. O nein, hier liegt die Käufer meist allein auf weiter Flur. Sondern in Hannover. Unter hiesiger Bevölkerung besteht nicht nur andere. Infolge der verschiedenen Arten hat alle Abnehmer einen großen Bedarf an Waren, insbesondere angetrockneten von grünen Bohnen und Bohnensprossen, nach Hannover sich nicht unterdrücken lassen. Die Warenflut ist da und will zu Markt. Überall tragen daher die Verkaufsstände von Waren. In seinem Verhältnis zu diesem Lebensmittel stehen die Käufer. In Hannover herrscht man von einem ungemein reichen Gute. Dort tragen die Verkaufsstände von Waren. Der Markt ist hier nicht nur ein Markt, sondern ein Markt der höchsten Güte. Es ist nicht gewöhnlich, und man sollte eigentlich von dem Leben letzten Gute gar nicht an jeden beliebigen Ort denken. Wie unendlich doch die Güter verteilt sind — durch die herrliche Organisation der Gemeinde- und Verkehrsverwaltung.

**\* Bindung aus — Wirtschaft!** Wie herrlich weit wir es gebracht haben, jetzt folgende Anweisung der Kriegsverwaltungsstelle für das Reichsamt Sachsen: Das Weizen, alles und jedes der menschlichen Ernährung zum Zwecke des Durchhaltens nachzu zu machen, verdient durchaus die möglichste Förderung. Es darf aber nicht zu weit gehen, daß ohne zwingende Not Dinge gekocht, gebacken und gegessen werden, die für alle andre geeignet sind, nur nicht für einen menschlichen Magen. Sondern man, wenn man auch nur ein wenig Weizen und Getreidemehl Bindung erlischt. Dies ist nämlich die weiche Weizenerzeugung des Volks. An Stelle von Mehl für Bindung und Kuchen laßt es sich einiger Zeit allenthalben Getreidemehl, ohne aufzuheben zu achten, was mit solchen ungeschickten Gerichten der Verdauungsarbeit zugemutet wird. Die Sache hat aber noch eine gefährliche Seite. Die Getreidemehl der Friedenszeit, die meist aus einem Kartoffel- oder Weizenmehl ohne chemische Zusätze bestanden, hatte man ohne Bedenken zur Nahrung verwendet können, soweit überhaupt jemand an so einem feineren Brot Stellen finden mag. Der Getreidemehl der Kriegszeit aber können Stoffe enthalten, die eine gesunde Nahrung zu sein können. In langwierigen Krankheiten nach sich ziehen. Unbegreiflicherweise bieten manche Weizenmehlsorten ihren Kunden diesen gefährlichen Ertrag zum Baden und Zerhacken von Bindungen und Suppen noch geachtet an. Man bitte sich also vor solchen Versuchungen und kauft die Getreidemehl dort, wohin sie gehören, nämlich ins Weizen, nicht aber in Spezien, die auf der Gehirne auf die Dauer nicht vertragen kann.

**\* Die gemeinliche Vertriebsführung.** Die das Amtsanordnungsamt hat, gelang in diesen Tagen zur Durchführung. Aus diesem Anlaß wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Vertriebsstellen, Gemeinliche Vertriebsstellen und Hausgewerbetreibende die ihnen zugehörigen Zahlungen gewissenhaft anzuführen haben. Wechselt die keine Zahlungen einreichen, haben sich unermäßig in 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3636, 3638, 3640, 3642, 3644, 3646, 3648, 3650, 3652, 3654, 3656, 3658, 3660, 3662, 3664, 3666, 3668, 3670, 3672, 3674, 3676, 3678, 3680, 3682, 3684, 3686, 3688, 3690, 3692, 3694, 3696, 3698, 3700, 3702, 3704, 3706, 3708, 3710, 3712, 3714, 3716, 3718, 3720, 3722, 3724, 3726, 3728, 3730, 3732, 3734, 3736, 3738, 3740, 3742, 3744, 3746, 3748, 3750, 3752, 3754, 3756, 3758, 3760, 3762, 3764, 3766, 3768, 3770, 3772, 3774, 3776, 3778, 3780, 3782, 3784, 3786, 3788, 3790, 3792, 3794, 3796, 3798, 3800, 3802, 3804, 3806, 3808, 3810, 3812, 3814, 3816, 3818, 3820, 3822, 3824, 3826, 3828, 3830, 3832, 3834, 3836, 3838, 3840, 3842, 3844, 3846, 3848, 3850, 3852, 3854, 3856, 3858, 3860, 3862, 3864, 3866, 3868, 3870, 3872, 3874, 3876, 3878, 3880, 3882, 3884, 3886, 3888, 3890, 3892, 3894, 3896, 3898, 3900, 3902, 3904, 3906, 3908, 3910, 3912, 3914, 3916, 3918, 3920, 3922, 3924, 3926, 3928, 3930, 3932, 39